

INFORMATIONSSREIHE NR. 3: "Die Ausbildung zum Dolmetscher
in Gebärdensprache in der
französischen Schweiz"

von P. Boyes Braem

Basel

November, 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

Die Ziele der Ausbildung

Kursbeschreibung

- Kurse, die sich mit Gebärdensprache und der Kultur der Gehörlosen befassen
- Kurse, die sich mit gesprochener Sprache befassen
- Kurse, die sich auf das Dolmetschen beziehen

Ausweis

Herausgegeben vom

VEREIN ZUR UNTERSTÜTZUNG DES FORSCHUNGSZENTRUMS FÜR GEBÄRDENSPRACHE

Sekretariat
Lerchenstrasse 56
CH-4059 Basel
Schweiz

November, 1984

© Copyright 1984 by Verein zur Unterstützung des Forschungszentrums für Gebärdensprache. Auszugsweise Zitate mit Quellenangabe erlaubt.

Die Ausbildung zum Dolmetscher in Gebärdensprache in der französischen Schweiz

EINLEITUNG

Auf Veranlassung von ASASM (Verband für Gehörlosenwesen in der französischen Schweiz) begann das Ausbildungsprogramm für Dolmetscher im Dienst der Gehörlosen und Hörenden im Januar 1983 in Lausanne*. Das Programm steht unter der Obhut von INPER (Institut für die Weiterbildung von Sozialarbeitern) in Zusammenarbeit mit der Dolmetscherschule der Universität Genf.

Die neun Studierenden stammen aus Genf, Lausanne, Neuchâtel und Sion. Sie treffen sich abwechselungsweise in Lausanne und Genf einmal monatlich für ein Intensivwochenende von 12 Unterrichtsstunden.

Anfänglich als dreijähriges Teilzeitstudium konzipiert, wurde das Studienprogramm auf dreieinhalb Jahre erweitert, um dem ersten Jahrgang von Studenten genügend Zeit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in Gebärdensprache zu geben. Deswegen haben sie erst in Herbst 1984 praktische Kurse in Dolmetschertechniken angefangen.

DIE ZIELE DER AUSBILDUNG

Was ist eigentlich ein "professioneller Dolmetscher für Gebärdensprache"? Ein professioneller Dolmetscher sollte gemäss unserem Programm für die Westschweiz folgendes können:

1. Er muss Mitteilungen zwischen französischer Lautsprache und der Art und Weise der visuellen Kommunikation, die der gehörlose Klient wählt und am besten versteht und die der jeweiligen Uebersetzungssituation am besten angepasst ist, vollumfänglich und verständlich übersetzen können.
2. Er muss in jeder Uebersetzungssituation entsprechend den ethischen Richtlinien für Dolmetscher handeln.

KURSBESCHREIBUNG

Diese im Grunde einfachen Ziele haben ganz direkte Konsequenzen für die Art, wie ein Dolmetscher ausgebildet werden muss. Wir erteilen folglich drei Arten von Kursen:

- A. Kurse, die sich mit Gebärdensprache und der Kultur der Gehörlosen befassen.
- B. Kurse, die sich mit der gesprochenen Sprache befassen.
- C. Kurse, die sich mit Dolmetschen befassen.

* Originaltitel des Ausbildungsprogramms: Programme de formation des interprètes au service des sourds et entendants.

INPER: Institut de perfectionnement des travailleurs sociaux.

ASASM: Association suisse pour les sourds démutisés cantons romands

A. Kurse, die sich mit Gebärdensprache und der Kultur der Gehörlosen befassen

- Visuell-gestische Kommunikation
- Gebärdensprache
- Linguistik der Gebärdensprache
- Videopraktikum
- Gehörlosenkultur

"Vollständige" und "verständliche" Uebersetzung sind in der Uebersetzung der Gebärdensprache zwei verschiedene Dinge. Ein Dolmetscher kann durchaus fähig sein, alles vollständig von gesprochenem Französisch in gebärdetes- (oder 'pidgin-') Französisch zu übersetzen, was durchaus nicht heisst, dass der gehörlose Klient dies wirklich vollständig versteht, wenn er sich nicht sehr gut in den Regeln des gesprochenen Französisch auskennt. Ebenso hilft auch eine vollständige Uebersetzung in reine Gebärdensprache demjenigen Gehörlosen nicht, der selber die Gebärdensprache der Gehörlosengemeinschaft nicht fliessend beherrscht.

Es gibt Gehörlose, die eine Kommunikation mit Gebärden vorziehen, die möglichst nahe an die Struktur der gesprochenen Sprache herankommt (d.h. gebärdetes Französisch); andere Gehörlose verstehen die Art der Gebärdensprache, wie sie in der Gemeinschaft der Gehörlosen benützt wird, besser; eine dritte Gruppe Gehörloser versteht weder gesprochene Sprache noch die Gebärdensprache in genügendem Masse und zieht es deshalb vor, sich mit Mitteln der nicht-verbale Kommunikation, freien Gesten und Pantomime zu verständigen.

Der professionelle Dolmetscher muss seine Kommunikationsart den Bedürfnissen seines gehörlosen Klienten anpassen können, falls seine Uebersetzung sowohl "verständlich" als auch "vollständig" sein soll.

Der Dolmetscher muss auch den Anforderungen der Uebersetzungssituation Rechnung tragen. Die Art, wie man in einer grossen, formellen Konferenz die Gebärden einsetzt, ist anders, als wenn man nur zwischen zwei Personen in einem Lehrer-Eltern-Treffen oder beim Arzt übersetzen muss.

Visuell-gestische Kommunikation

Während der Wochenenden, boten wir einen Einführungskurs in die "visuell-gestische Kommunikation" an. Dieser Kurs gilt als Fundament für die Gebärdensprachkurse und zielt darauf hin, die allgemeinen Fähigkeiten des Studenten auf dem Gebiet nicht-verbaler Kommunikation, Körpersprache usw. zu fördern. Wir haben die klassische Pantomime nicht zugezogen, da viele der Techniken, die von den hörenden Pantomimen benützt werden, sich von denjenigen Aspekten der visuell-gestischen Kommunikation, wie sie in der Gebärdensprache benützt wird, stark unterscheiden. Der Kurs in visuell-gestischer Kommunikation wird durch eine gehörlose Lehrkraft erteilt, die ein Ausbildungsprogramm in Paris durchlaufen hat. Dieses Ausbildungsprogramm spezialisierte sich auf die Entwicklung von Methoden, mit Hilfe derer die visuell-gestische Kommunikation sinnvoll für das Erlernen von Gebärdensprache eingesetzt werden kann.

Gebärdensprachkurse vor gebärdetem Französisch

Obwohl es unser Ziel ist, den Dolmetscher so auszubilden, dass er alle Arten von Kommunikation mit Gebärden beherrscht, beginnt unser Ausbildungsprogramm mit der Gebärdensprache, wie sie in der Gehörlosengemeinschaft benützt wird. Für diese Entscheidung gibt es verschiedene Gründe:

- a) Die Erfahrung in andern Ländern hat gezeigt, dass es sehr schwierig und manchmal sogar unmöglich ist, nachträglich die Gebärdensprache so zu erlernen, wie sie vom Gehörlosen benützt wird, wenn man vorher als Hörender eine gebärdete Form der Lautsprache gelernt hat. Im Gegensatz dazu kann ein Hörender, der zuerst die Gebärdensprache der Gehörlosengemeinschaft gelernt hat, nachträglich mit wenig Aufwand sich die gebärdete Fassung der gesprochenen Sprache aneignen.

- b) Selbst wenn man in eine gebärdete Fassung der gesprochenen Sprache übersetzt, muss man viele Techniken anwenden, die man in der Gebärdensprachgrammatik wiederfindet, z.B. den Gebrauch der Dreidimensionalität des Raums, die Möglichkeit gleichzeitig produzierter, übereinandergelagerter Mitteilungen, durch den Gesichtsausdruck gegebene oder modifizierte Antworten usw. Falls man diese Techniken nicht anwendet, fällt man mehr und mehr hinter die Aussage des Sprechers zurück. Dies entspricht der physischen Tatsache, dass es mehr Zeit braucht, eine einzelne Gebärde zu produzieren als ein einzelnes Wort auszusprechen.

Regionale Kurse für Gebärdensprache mit regionalen Dialekten

Im Unterschied zu andern Ländern ist man hier in der Schweiz mit der Entscheidung konfrontiert, welchen Dialekt der Gebärdensprache man benützen soll. In unserem Ausbildungsprogramm zum Dolmetscher haben wir uns dafür entschieden, dass sich die Studenten auf den Dialekt ihres Wohnorts konzentrieren (z.B. Lausanne, Sion, Genf, Neuchâtel). Sie besuchen wöchentlich Gebärdensprachkurse, die von einem ansässigen Gehörlosenlehrer an ihrem Wohnort erteilt werden.

Wir hatten das Glück, dass in der Westschweiz eine Gruppe von Gehörlosen mit der Unterstützung von ASASM schon fünf Jahre vor dem Beginn unseres Ausbildungsprogramms in verschiedenen Städten mit Gebärdensprachkursen begonnen hatte. In Genf, sind die Gebärdensprachkurse eine Tätigkeit des Gehörlosenklubs (CRAL).

Die gehörlosen Lehrer aus der ganzen Westschweiz riefen auch eine professionelle Organisation ins Leben (ASRELS = Association Suisse Romande des Enseignants de la Langue des Signes). Unter anderem hat es sich diese Lehrervereinigung für Gebärdensprache zur Aufgabe gemacht, Mittel und Wege zu finden, dass sich ihre Mitglieder kontinuierlich auf dem Gebiet der Lehrmethoden für Gebärdensprache weiterbilden können.

Gebärdensprachkurse innerhalb der monatlichen Sessionen

Um den Erwerb der Gebärdensprache für unsere Studenten zu beschleunigen, ergänzten wir unser Programmangebot im ersten Jahr mit besonderen Gebärdensprachkursen während unserer monatlichen Wochenend-Sessionen. Diese Kurse wurden durch die Leiterin organisiert und durch eine Gruppe von Gebärdensprachlehrern aus verschiedenen Regionen der Westschweiz unterrichtet. Durch diese monatlichen Kurse erhielten die Studenten nicht nur mehr Information über den Dialekt ihres Wohnorts, sondern insbesondere auch über die Dialekte verschiedener Regionen. Dies ist ein wesentlicher Beitrag für die Vorbereitung auf die späteren Arbeitsbedingungen, in denen der professionelle Uebersetzer ohne Zweifel in die Lage kommen kann, auch gehörlose Klienten mit anderen Dialekten als dem eigenen lokalen verstehen zu müssen.

Vielen Gehörlosen hilft oft das begleitende Mundbild eines entsprechenden französischen Wortes zum Verständnis in einer Situation, in der verschiedene Gebärdensprachdialekte benützt werden. Wir ermuntern deshalb unsere Studenten, zusätzlich zu den Gebärden so viele französische Wörter wie möglich mit den Lippen zu artikulieren, um die jeweilige Bedeutung so klar wie möglich zu machen.

Unterrichtsmaterialien auf Videobändern

Ein Weg zum Erlernen einer Fremdsprache, z.B. auch der Gebärdensprache, geht über Kurse mit ausgebildeten Lehrern. In den meisten Fremdsprachen kann der Student dieses Angebot durch das Lesen von Büchern, die in der zu erlernenden Sprache geschrieben sind, ergänzen. Da es für Gebärdensprachen keine Bücher gibt, müssen wir uns auf Geschichten, Unterhaltungen, wissenschaftliche Texte usw. stützen, die in Gebärdensprache auf Videobändern aufgezeichnet sind.

Die Aufzeichnung erfolgt durch gehörlose Schauspieler, deren Aufnahmen von gehörlosen Technikern gefilmt und zusammengeschnitten werden. Diese wiederum sind dafür in einer speziellen Ausbildung in Zusammenarbeit mit der 'Ecole des Beaux-Arts' in Lausanne für den Umgang mit Videokameras und Montagetechnik geschult worden.

Die so erhaltenen Videobänder werden dann kopiert und den einzelnen Studenten ausgehändigt, sodass sie sie an ihrem Wohnort zwischen den monatlichen Ausbildungswochenenden mehrfach anschauen und "lesen" können. Nach unserer Erfahrung leisten diese Bänder einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des Studenten, die Gebärdensprache besser zu verstehen. Darüberhinaus verwenden wir die Bänder als Uebersetzungsbeispiele.

Kriterien für die Bewertung der Fähigkeiten in Gebärdensprache

Bevor die Studenten Gebärdensprache gut verstehen und sich darin angemessen ausdrücken können, erhalten sie noch keine praktischen Kurse in Dolmetschertechniken. Es ist nicht nur sinnlos, von einer Sprache in eine andere zu dolmetschen, solange man diese noch nicht beherrscht, es kann sogar dem Erlernen der noch nicht beherrschten Sprache hinderlich sein.

Unsere Studenten verbrachten daher die ersten 18 Monate vor allem damit, ihre Gebärdensprache zu verbessern. Nach 18 Monaten hatten sie sich einer Prüfung zu unterziehen, in der ihr Versteh- und Ausdrucksvermögen geprüft wurde; nur die Studenten, die diesen Test bestanden hatten, konnten mit den praktischen Dolmetscherkursen beginnen.

Das Erarbeiten der Prüfungsfragen war in sich selber ein Projekt, das sich über ein Jahr erstreckte. Ein Fragebogen wurde erarbeitet, der spezifische Aspekte der Gebärdensprache enthielt. Dieser Fragebogen basierte auf Modellen von schon existierenden Prüfungs- und Auswertungserfahrungen anderer Länder. Eine Gruppe von vier gehörlosen Lehrern benützte diese Fragestellungen, um Videobänder zu bewerten, die die Entwicklung der Gebärden bei den Studenten über ein ganzes Jahr hin aufzeigten. Die Resultate dieser Auswertung wurden jeweils mit den Studenten besprochen, so dass diese spezifische Aspekte ihrer Gebärdensprache verbessern konnten.

Von gleicher Bedeutung waren aber auch die Veränderungen, die die gehörlosen Juroren aufgrund ihrer neuen Erfahrungen am Fragebogen und an ihren eigenen Fragestellungen vornahmen. Zu dem Zeitpunkt also, an dem die Studenten bereit waren, ihre Prüfung, die über die Fortsetzung ihrer Arbeit innerhalb dieses Ausbildungsganges entschied, abzulegen, waren die gehörlosen Prüfungsexperten soweit, die Bewertung der Videobänder einheitlich und verlässlich vorzunehmen. Diese harte Arbeit im Teamwork der gehörlosen Lehrer machte das Schaffen von Bewertungskriterien wie auch die Bewältigung vieler anderer Teilaspekte im Ausbildungsprogramm erst möglich.

Linguistik der Gebärdensprache

Um die praktischen Kurse in Gebärdensprache zu vervollständigen, erhalten die Studenten auch einen theoretischen Kurs in Linguistik der Gebärdensprache. In diesem Kurs werden sie mit der Forschung über die Grammatik der Gebärdensprache bekannt gemacht. Dabei wird besonderes Gewicht auf diejenigen Aspekte gelegt, in denen sich die Grammatik der Gebärdensprache von derjenigen der gesprochenen Sprache unterscheidet und die beim Uebersetzen die grössten Probleme verursachen.

Die Studenten erlernen hier auch Notationssysteme sowohl für das Niederschreiben von einzelnen Gebärden wie auch von ganzen gebärdeten Sätzen. Sie müssen sich darüberhinaus eine Kartei von aufnotierten Gebärden anlegen, wie sie im Dialekt ihres Wohnortes verwendet werden.

Die Gehörlosenkultur

Der Kurs über die Kultur der Gehörlosen gilt als wesentlicher Bestandteil der Gebärdensprachkurse. Es gibt keine natürliche Sprache ohne die dazugehörige Kultur, d.h. den zugehörigen sozialen Werten und Verhaltensformen der Menschen, welche diese Sprache benutzen. Uebersetzen zwischen zwei Sprachen heisst eigentlich Uebersetzen zwischen zwei Kulturen. Deshalb ist ein wichtiger Bestandteil des Ausbildungsprogramms das Vertiefen und Erweitern der Kenntnisse über die einheimische Gehörlosenkultur.

Wir tun dies, indem wir regelmässig Gehörlose der Umgebung zu einer ungezwungenen Diskussion (meist in Gebärdensprache) über die verschiedensten Themen einladen. Diese Themen erstrecken sich vom örtlichen Gehörlosenklub, den Gehörlosenvereinigungen zu persönlichen Erfahrungen des Referenten, der z.B. in einer Familie aufgewachsen ist, deren übrige Mitglieder alle hörend sind, oder in einer Familie, in der mehrere gehörlos waren, oder zu Erfahrungen in der Gehörlosenschule, Erfahrungen in Klassen mit hörenden Kollegen, Erfahrungen am Arbeitsplatz oder zu Berichten über Gehörlosentagungen usw.

Wir empfehlen den Studenten auch die in der Schweiz existierenden Zeitungen und Zeitschriften der Gehörlosen zu lesen wie auch ausländische Artikel, die von Gehörlosen geschrieben wurden. Dort wo Hörende zugelassen sind, sollen sich die Studenten auch bei Anlässen der Gehörlosen möglichst häufig mit gehörlosen Erwachsenen unterhalten. Auch hier ist die Mitarbeit, das Verständnis und die Grosszügigkeit der örtlichen Gehörlosengemeinschaft von äusserster Wichtigkeit für das Gelingen unseres Ausbildungsprogramms.

B. Kurse, die sich mit gesprochener Sprache befassen

- Gesprochenes Französisch
- Lippenlesen

Bei dem Gewicht, das die Gebärdensprache im Ausbildungsprogramm hat, könnte man leicht vergessen, dass das Uebersetzen immer zwischen zwei Sprachen geschieht und dass die Kenntnisse und Fähigkeiten in der gesprochenen Sprache gleich wichtig sind.

Was nützt es uns, wenn der Dolmetscher alles, was der Gehörlose in der Gebärdensprache ausgedrückt hat, ausgezeichnet versteht, es dann aber in schlechtes Französisch mit vereinfachendem Vokabular und verfehltem Stilempfinden übersetzt? In diesem Fall nämlich wird der hörende Partner wahrscheinlich nicht annehmen, dass der Dolmetscher die gesprochene Sprache schlecht beherrscht, sondern dass der Gehörlose sich in seiner Gebärdensprache schlecht ausgedrückt hat.

Man nimmt oft gemeinhin an, dass ein hörender Mensch auch gute Ausdrucksfähigkeit in gesprochener Sprache habe. Wir haben an unseren Studenten erfahren, dass am Anfang keiner genügend Geschicklichkeit in der gesprochenen Sprache hatte, um als professioneller Dolmetscher zu genügen. Deshalb besuchen die Studenten seit dem ersten Jahr der Ausbildung regelmässig für drei Stunden während den Wochenendsessionen einen Kurs für gesprochenes Französisch.

Dieser Kurs wird von einem erfahrenen Dolmetscher von gesprochenen Sprachen erteilt, der weiss, welche Aspekte des gesprochenen Französisch beim Dolmetschen besonders wichtig sind. Am meisten wird dabei darauf geachtet, das Vokabular der Studenten zu verbessern, ebenso die Verfügbarkeit verschiedener Ausdrucksstile, die Techniken der öffentlichen Rede, das Gedächtnis für gesprochene Texte und die Fähigkeit, Text zu wiederholen, ohne irgendwelche Informationen wegzulassen oder hinzuzufügen. Die starken und schwachen Seiten des Studenten werden bewertet. Zur Verbesserung der Schwächen erhält er individuelle Uebungen. Obwohl alle Studenten beachtliche Fortschritte gemacht haben, glaubt der Lehrer des Kurses, dass drei Jahre kaum hinreichen werden zu angemessenem Erwerb dieser Fähigkeiten in ihrer Lautsprache.

Im Zweiten Teil der Ausbildung erhalten die Studenten auch einen Kurs in Lippenlesen. Diese Ausbildung ist notwendig für die Uebersetzung mit einem gehörlosen Partner, der es vorzieht, vorwiegend gesprochene Sprache zu sprechen und dabei die Gesten nur als gelegentliche Hilfestellung einbezieht.

C. Kurse, die sich auf das Dolmetschen beziehen

- Praktische Dolmetschertechniken (Nacheinander- und Gleichzeitig-Dolmetschen, Gedächtnistechnik, Physische Faktoren wie Licht, Sitzanordnung, Praktikum mit Videoband)
- Ethik des Dolmetschers
- Praktikum (Dolmetschen in einer wirklichen Situation)

Während der ersten 18 Monate der Ausbildung erhielten die Studenten nur theoretische Kurse im Dolmetschen. Diese Einschränkung hatte ihre Ursache darin (wie oben beschrieben), dass die Fähigkeiten der Studenten in der Gebärdensprache noch nicht soweit entwickelt waren, dass die Studenten hätten sinnvoll von den eigentlichen Dolmetscherkursen profitieren können. Im Herbst 1984 begannen nun die Studenten mit dem eigentlichen Dolmetschen.

Da es bis jetzt in der Schweiz noch keine professionell ausgebildeten Dolmetscher in Gebärdensprache gibt, müssen wir in diesem Anfangsstadium unserer Ausbildung professionelle und erfahrene Dolmetscher und Dolmetscherausbildner aus dem Ausland zuziehen. Unsere offizielle Beraterin für dieses Programm ist Sharon Neumann Solow, eine der bekanntesten Ausbilderinnen in den USA und Autorin einer der wenigen Bücher über das Dolmetschen in Gebärdensprache.* Zurzeit gibt Christian Mas aus Frankreich die Dolmetschertechnikkurse.

Wenn wir diese Experten aus andern Ländern heranziehen, so verfolgen wir damit das Ziel, deren Methoden und Techniken zu lernen und diese dann auf unsere Verhältnisse und unsere Gebärdensprache in der Suisse Romande anzuwenden. Wir versuchen damit, soviel wie möglich von den Erfahrungen anderer Länder in der Dolmetscherausbildung zu profitieren, deren erfolgreiche Erfahrungen bei unserem Aufbau zu integrieren, deren Fehler zu vermeiden.

Die Ethik des Dolmetschers

Neben den praktischen und theoretischen Dolmetscherkursen gibt es einen sehr wichtigen Kurs über die Ethik des Dolmetschers. Der Student muss lernen, dass der professionelle Dolmetscher weder Sozialarbeiter, Krankenhelfer, Jurist noch Lehrer ist. Die Verantwortlichkeit für den Inhalt einer Konversation liegt immer beim hörenden und beim gehörlosen Kunden. Die Verantwortung des Dolmetschers liegt darin, so genau und verständlich wie möglich zu übersetzen. Das heisst der Student muss lernen, sich in der Uebersetzung genau darauf zu beschränken, was seine Klienten einander mitteilen und vermeiden, eigene Kommentare, Verschönerungen, gute Ratschläge, hilfreiche Hinweise usw. beizufügen.

Zudem muss der Dolmetscherstudent lernen, dass es ihm absolut verboten ist, selbst unbeabsichtigt, Informationen während oder nach einer Uebersetzungssession an Dritte weiterzugeben.

* "Sign Language Interpreting: A basic resource book" von Sharon Neumann Solow, The National Association of the Deaf, Silver Spring, Md. U.S.A. 1981. (Eine französische Uebersetzung ist geplant.)

Während diese Prinzipien selbstverständlich und einfach zu sein scheinen, ist es für den gewöhnlichen Menschen in der Praxis doch ausserordentlich schwierig, sich hilfreicher Hinweise, zusätzlicher klärender Information usw. zu enthalten. Viele, die darauf nicht trainiert sind, erkennen oft nicht, wenn sie ohne besondere Absicht eine vertraulich zu behandelnde Information aus einer Dolmetschersituation weitergeben. Das Erlernen des richtigen Verhaltens als Dolmetscher erfordert viele Stunden Diskussion, Rollenspiel, Lektüre, Selbstanalyse und sicher drei Jahre Ausbildung.

Praktikum (Dolmetschen in einer wirklichen Situation)

In der Regel setzen die Praktika erst dann ein, wenn die Studenten schon mehrere Kurse im Dolmetschen absolviert haben. Die erste Klasse der Studenten in unserem Ausbildungsgang befindet sich jedoch in einer äusserst heiklen Lage. Obwohl sie sich gerade erst am Anfang dieser auf die Praxis bezogenen Dolmetscherkurse befinden (ab Herbst 1984), werden sie bereits für die unterschiedlichsten Dolmetscheraufgaben herangezogen. Da es bisher keine andern ausgebildeten Dolmetscher in der französischen Schweiz gibt, ist es schwierig, all diese Anfragen abzulehnen (das erste Ausbildungsprogramm wird erst im Juni 1986 abgeschlossen sein.)

Die Studenten dürfen deshalb nur unter folgenden Bedingungen eine gewisse Anzahl und Art von Übersetzungsaufgaben wahrnehmen:

- Sowohl der gehörlose wie der hörende Klient müssen sich vollständig im Klaren sein, dass die Studenten am allerersten Anfang ihrer Ausbildung und noch nicht auf der Stufe eines professionellen Dolmetschers stehen.
- Die Studenten sollen keine Bezahlung für diesen Dolmetscherdienst erhalten ausser den Spesen.
- Diese Dolmetscheraufgaben werden als Praktika und Lernprozesse für die Studenten behandelt, wobei sowohl gehörlose wie hörende Klienten am Ende jeder Uebersetzungssession einen kurzen Fragebogen über die Leistung des Studenten als Dolmetscher ausfüllen sollen. Der Dolmetscherlehrer kann diese Information dann bei der Ausbildung der Studenten einbeziehen.

AUSWEIS

Am Ende der Ausbildung erhält der Student, der die Kursanforderungen erfüllt hat, einen Ausweis, der Teilnahme und Beendigung des Programms bestätigt. Dies entspricht jedoch nicht einem professionellen Dolmetscherdiplom. Diese professionellen Ausweise werden nur denjenigen Studenten gegeben, die spezielle Examina ablegen. Für unsere Studenten finden diese Examina erstmals im Juni 1986 statt.

P. Boyes Braem, Leiterin
 Formation des interprètes en
 langue des signes au service
 des sourds et des entendants
 INPER
 Ch. de Grand-Vennes 6
 1000 Lausanne 24

November, 1984

Handwritten scribble or signature.